

0396

**ARBEIT UND
SONNTAGSHEILIGUNG**

Lenzburg (Schweiz), 1933

**ARBEIT UND
SONNTAGSHEILIGUNG**

LENZBURG (SCHWEIZ)
1933

2. Mose 20,8-11 ;

20:8 Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. 20:9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. 20:10 Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt. 20:11 Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist, und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Jesaja 58,13 und 14

58:13 Wenn du deinen Fuß am Sabbat zurückhältst und nicht deinen Geschäften nachgehst an meinem heiligen Tage und den Sabbat »Lust« nennst und den heiligen

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Tag des HERRN »Geehrt«; wenn du ihn dadurch ehrst, dass du nicht deine Gänge machst und nicht deine Geschäfte treibst und kein leeres Geschwätz redest, 58:14 dann wirst du deine Lust haben am HERRN, und ich will dich über die Höhen auf Erden gehen lassen und will dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Im 111. Psalm lesen wir die Worte: „Groß sind die Werke des HERRn; wer ihrer achtet, der hat eitel Lust daran. Löblich und herrlich ist Sein Tun, und Seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.“

Nach den vielen gnadenreichen Erfahrungen, die wir ja alle persönlich von der Wahrhaftigkeit dieses Psalmwortes machen durften, müssen wir den Nachdruck auf den Sinn und Kern des Wortes legen: „Wer ihrer achtet“, wer sie also in seinem Geist und in sein Herz aufnimmt, *der* hat eitel Lust daran. Denn erst *das Achten* auf die Werke des HERRn lehrt uns Seine fürsorgende Vaterliebe recht erkennen, und diese Erkenntnis erweckt in unserem Herzen die Lust, Seine Güte dankbar preisen zu wollen und in. unserer Dankbarkeit Seinen reichen Segen zu empfangen.

Wir würden diese Erkenntnis auch nicht besitzen, wenn sie uns der HERR nicht durch Seine Apostel gelehrt hätte, und wenn der Heilige Geist uns nicht die Augen geöffnet hätte, auf die Werke des HERRn zu achten, weil unser zeitliches und unser ewiges Heil damit verbunden ist. Gott ist der Schöpfer und Erhalter aller Dinge, Himmel und der Erde und alle Seine Wege und Seine Gesetze sind in Seiner Hand, die Mittel, durch welche Er uns segnet, heiligt und für die zukünftige Herrlichkeit bereitet.

In diesem Sinne betrachten wir heute mit sehenden Augen die Zustände unter den christlichen Völkern, und wir lernen aus der Untreue der Getauften alle jene furchtbaren Folgen erkennen, die auf der Übertretung der Gebote Gottes beruhen. Sie sollen uns eine heilsame Warnung sein in unserer an Versuchungen so reichen Zeit. Lasst uns heute Gottes Gebot zur Arbeit und zur Sonntagsheiligung betrachten. Beide hat uns Gott aus väterlicher Liebe geschenkt, und in beiden offenbart sich Seine strafende Gerechtigkeit für ihre Übertretung. So stehen wir alle heute folgenden unleugbaren Tatsachen gegenüber:

Die gegenwärtige große Arbeitslosigkeit und, damit verbunden, eine allgemeine Verarmung großer Volkskreise ist für die Regierung aller Staaten zum sorgenvollsten Problem geworden. Wenn es nicht ge-

lingt, für jene Volksschichten, die durch geringeres Einkommen am allermeisten Not um das tägliche Brot haben, wieder geregelte Arbeits- und dadurch Verdienstmöglichkeiten zu beschaffen, dann werden schwere Erschütterungen und Unheil nicht ausbleiben.

Dass aber eine solche Arbeitsnot, wie gegenwärtig, überhaupt besteht, ist an sich schon ein sichtbarer Beweis von dem Abfall der christlichen Völker von Gott und, aus ihm hervorgehend, der Verlust des Segens von Gott, der auf aller Arbeit ruhen muss zu ihrem Gedeihen. Aus dem köstlichen Gut, das Gott dem Menschen gerade in der Arbeit geschenkt hatte, musste schließlich ein Notstand werden, weil der Ertrag der Arbeit ohne Dankbarkeit verbraucht und durch Unsegen verzehrt wurde. So wird in der gegenwärtigen Not ein Strafgericht Gottes offenbar wegen der Nichtachtung Seiner Gebote, und es erscheint, als wenn die Menschen mit Blindheit geschlagen wären, dass sie den einzigen rettenden Weg für sie in der Sonntagsheiligung nicht erkennen können.

Die christlichen Völker und die meisten Glieder der Kirche haben die lebendige Quelle des Segens von Gott, die auf der Feier Seines Sabbatgebotes beruht — zum Wohlergehen aller Kreatur und zum Gedeihen jeder Arbeit, missachtet. Sie glauben, sich im Eigen-

dünkel darüber hinwegsetzen zu dürfen, und Gott lässt nun ihre Torheit offenbar werden. Gottes Liebe und Weisheit bereitet alle Seine Werke und Wege, dass der Mensch darinnen Seine väterliche Güte und Fürsorge erkennen kann und nun auch seinerseits in herzlicher Liebe und Dankbarkeit seinem Schöpfer dienen und anbetend preisen soll.

So ist auch die Arbeit eine väterliche Anordnung Gottes und die Sonntagsheiligung Gottes Gebot an uns. In beiden offenbart sich Gottes Liebe. Gott hat beide zum zeitlichen Wohlergehen und zum ewigen Heile aller Menschen untrennbar miteinander verbunden. Ein von vielen oft ersehntes Leben *ohne* Arbeit hat es in Gottes Weltordnung noch *nie* gegeben und wird es auch im Reiche der Vollendung nicht geben. Denn Gottes nie ruhende Schöpferwerke kennen keinen Stillstand. Alle Seine Werke sind in stets fortschreitender Entwicklung und auch an Seine ewigen Lebensgesetze gebunden. Sie heißen Aufbau, Vollendung und Herrlichkeit, sie reichen von Ewigkeit zu Ewigkeit und dienen zur Verherrlichung des Schöpfers und zur Freude Seiner Menschenschöpfe, die durch Gottes Liebe und Christi Gnade zu Empfängern und Nutznießern Seiner herrlichen Werke auserwählt sind.

Als Gott den Menschen nach Seinem Bilde geschaffen und ihm von dem Odem Seines Geistes eingehaucht hatte, da gab Er ihm dadurch auch ein Maß selbstschöpferischen Geistes für seine Tätigkeit, den Garten Gottes zu bebauen und zu bewahren, also in Schönheit zu erhalten und nutzbar tätig zu sein. Für diesen Beruf segnete Gott die Menschen und gab ihnen den Auftrag, die Erde zu füllen und sich untertänig zu machen. Diese köstliche Gottesgabe wurde dem Menschen auch dann nicht genommen, als er sich durch die Sünde von Gottes Angesicht geschieden hatte und das Urteil empfing, dass er hinfort im Schweiß seines Angesichts die Erde bebauen sollte, und Dornen und Disteln den Erwerb seines täglichen Brotes erschweren würden. Die mühevollen Arbeit ist dadurch eine göttliche Anordnung geworden, als eine beständige Erinnerung an den um der Sünde willen auf der Erde ruhenden Fluch, andererseits aber als eine beständige Ermahnung zum Glauben an die von Gott gegebene Verheißung in der Erlösung und Wiederherstellung des gefallen Menschen.

In dieser Glaubenshoffnung sollen nun alle Menschen in Demut auf deren Erfüllung warten und, gleich dem Schweiß bei der Arbeit, auch die Dornen und Disteln in Krankheiten und Leiden, die uns durchs Leben begleiten, nach Gottes Willen mit Ergebenheit tragen. Denn auch in Gottes Heimsuchungen

sind für die Menschen immer Segensquellen enthalten zur Selbstbesserung, weil sie von Seiner helfenden und errettenden Liebe begleitet sind. Das bezeugte der Herr schon dadurch, dass Er der mühevollen Arbeit einen Tag der Erquickung beigegeben hatte, den siebten Tag heiliger Ruhe, und durch den heiligen Dienst des Opfers, in welchem des Menschen Dank gegen Gott zum Ausdruck kommen soll für die empfangene Frucht jeglicher Arbeit, die nun um des Opfers willen von Gott gesegnet und geheiligt wurde. Auf diese Weise bereitete Seine Vaterliebe, auch aus dem Urteile der mühevollen Arbeit, allen Menschen eine große Wohltat für die Regsamkeit aller ihre Geistes- und Lebenskräfte, und in alle Leiden gab Er einen beständigen Wegweiser im Verlangen nach Gott, Seiner Hilfe und Seinem Segen.

Der siebte Tag heiliger Ruhe wurde auf der Erde also ein immer scheinendes Gnadenlicht und eine Erquickung und Zuflucht in aller Erdennot, dass die Menschheit nicht in Finsternis versank. Wie segensreich für alle Frommen dieser göttliche Erziehungsweg war, das bezeugt uns die Heilige Schrift durch den Segen, der auf der Glaubenstreue aller Knechte Gottes ruhte. Im 90. Psalm lehrt uns Mose: „Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn's hochkommt, so sind's 80 Jahre, und wenn's köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen.“ Diese Worte sind ein

dankbares Bekenntnis Moses, denn sie lehren uns, dass zum wahren Wert unseres vergänglichen Lebens Mühe und Arbeit gehören, um die Freude an den Früchten unserer Lebenswerke, als Gottes Segen und Gaben, genießen zu können.

Als aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott Seinen Sohn in unser Fleisch und versöhnte durch den Gehorsam in Seinem Leiden die Menschheit mit Ihm selber. Er, nachdem die Väter hoffend ausgesehen hatten, nahm unser armes Fleisch und Blut an und wurde in Seiner Liebe der Rettungsweg für alle. Aus Liebe zu den Menschen erduldeten der Herr Jesus für uns das göttliche Strafurteil an Seinem heiligen Leibe und erlöste uns aus der Macht des Todes und des Teufels. Aus Gnaden nahm uns Gott, um der Gerechtigkeit Jesu willen und durch unsere freiwillige Hingabe an Ihn, zu Seinen Kindern an und pflanzte durch den Heiligen Geist in unsere Herzen die Liebe zu Gott, welche ist die Erfüllung aller Gesetze Gottes.

Auch der von Gott verfluchte Acker hatte das heilige Blut Jesu getrunken und ihn dadurch für der Menschen mühevollen Arbeit gereinigt und geheiligt. Der Erdenlauf aller Christen wird durch den Heiligen Geist in der Feier des Sonntags für's ewige Leben bereitet, denn sie lenkt unseren Geist und unsere Herzen vom Staub der Erde himmelwärts zum Schöpfer

und Herrn allen Lebens, der uns von Seinem heiligen Altar die Kräfte der zukünftigen Welt darreicht und uns segnet für alle Arbeit im irdischen Beruf. Nun soll unsere Treue Gottes Gnade, die uns in Christo widerfahren ist, verherrlichen und die Herzen empfänglich machen zu kindlichem Glauben und Gottvertrauen auf Seinen Beistand und Segen für alle unsere im Namen Gottes ausgerichtete Arbeit. Der Herr Jesus kam arm in diese Welt, um viele reich zu machen. Und, indem Er selber den Handwerksberuf Seines Pflegevaters bis zu Seinem 30. Lebensjahr ausrichtete, ehrte auch Er das Arbeitsgebot Seines Vaters im Himmel, und Er ertrug Mühen und Leiden ohne Zahl.

Nun geht durch die ganze Schöpfung das Lob für die Errettung, weil Gott uns in Seinem Sohne nicht nur die Erlösung gegeben hatte, sondern weil Er uns auch in Christo ein lebendiges Vorbild für die treue Erfüllung Seines Arbeitsgebotes und der Heiligung des Sabbats gab. Denn wo bliebe bei allem unserem Wohlergehen auf Erden unsere unsterbliche Seele? Der Herr Jesus lehrt uns: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und er lifte Schaden an seiner Seele!“ Ist nicht vielmehr unsere Seele das unsterbliche Gut, das seinen Ursprung und seine Heimat nur im Frieden mit Gott zu finden vermag? Lehrt uns nicht schon der Schöpfungsbericht, dass Gott nach sechs Tagen aller Schöpfungswerke

den heiligen Sabbat Seiner Ruhe bereitete, und dass alles Geschaffene zur vollkommenen heiligen Ruhe in Gott eingehen soll?

Gott heiligte diesen Tag durch Seine heilige Gegenwart in ihm, und Er erfüllt ihn mit Heil und Leben zum Dienste der Offenbarung Seiner Liebeserweisungen gegen uns. Der HErr Jesus lehrt uns im Evangelium St. Markus: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht.“ Diese Worte des HErrn wollen alle Menschen lehren, dass ihnen Gott den Sabbat gab zur geistlichen und leiblichen Erquickung vor Seinem Angesichte und als einen Vorgeschmack von jener seligen Ruhe in Gott, die das Endziel der ganzen Schöpfung ist.

Es ist Gottes heiliger Wille, alle Kreatur vom Seufzen im vergänglichen Leben zu befreien und mit neuer Herrlichkeit unvergänglichen Wesens zu bekleiden. Daraus erklärt sich uns aber auch die ganze Strenge des Gesetzes in der Todesstrafe für die Übertretung dieses Gebotes. Sie ist für uns Christen ein warnendes Vorbild vom geistlichen Tod der Getauften, als eine unausbleibliche Folge der Sonntagsentheiligung und dadurch die sichtbare Ursache aller geistlichen Verfinsterung und aller irdischen Not unserer Zeit. Für die Gläubigen des HErrn aber ist die heilige Feier des Sonntags vor Seinem Angesicht eine Befrei-

ung von den Mühen der Arbeit und ein seliger Vorgeschmack von den zukünftigen himmlischen Gütern, ein seliges Ausruhen in den Vorhöfen des HErrn, begleitet mit dem Wunder unserer Speisung mit Jesu Leben und dem Empfang Seines Segens und Seines Friedens für's Arbeitswerk der kommenden sechs Tage.

In diesem Segen des Friedens, den uns der HErr nach Seiner Ordnung in Seinem Heiligtum darreicht, liegt für uns die Milderung des Fluches auf dem Acker und die himmlische Kraft, nach Gottes Willen auch Leiden in Geduld zu tragen; und aus Seinem Segen vom Altar und im heiligen Wort der Predigt wachsen wir in der Erkenntnis Gottes und in unserer kindlichen Dankesschuld gegen Ihn. Aus diesem Segen des Sonntags geht auch alle Erleichterung und Verbesserung unserer Lebenshaltungen hervor. Wir sind von den Aposteln des HErrn über die Heiligkeit des Sonntags belehrt. Wir sind auch belehrt über die Fülle aller Gnadengaben, die uns der HErr in Seinem Hause darreicht. Wir sind belehrt über alle Wohltaten, die wir für unsere Familien empfangen, auch in Gesundheit und Weisheit für unsere irdischen Berufspflichten, so dass wir alle Zeit im kindlichen Gottvertrauen zu Ihm auf blicken und ein stilles und ruhiges Leben führen können in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Der HErr hat uns durch Seinen Heiligen Geist erleuchtet über den Willen und die Wege Gottes zur Vollendung Seiner Kirche. Also vermögen wir auch die große Schuld zu erkennen, die Gottes Volk durch die Entheiligung des Sonntags auf sich genommen hat. Ihre Folge war die Verweltlichung und der Abfall Seines Volkes und, aus ihnen hervorgehend, eine Verwilderung der Familien und des bürgerlichen Lebens, begleitet vom Fluch des Unsegens, der sich nun am Mangel der Arbeit und dem täglichen Brot offenbart.

Schon diese Vorgänge allein müssten jedem denkenden Menschen einleuchten und ganz besonders uns wie glühendes Feuer vor der Entheiligung des Sonntags abschrecken. Geliebte Brüder, lasst uns einmal kurz darüber nachdenken: Wo immer getaufte Christen sich zum heiligen Gottesdienst versammeln, da ist der HErr mitten unter ihnen gegenwärtig, da steht das Himmelsfenster über Seinem Volke offen und es fließt Segen und geistliche Kraft und Gnade in Fülle herab in die Gefäße der Menschenherzen zu aller Freude im Dienste Gottes. Diesen Segen und Frieden tragen die Glieder der Gemeinde heim in ihre Häuser und Familien, und in dieser von Gott dargebrachten Kraft verrichtet jedes das Arbeitswerk der sechs Tage und erlangt reichen Segen. Dadurch gedeihen unsere Arbeit und unsere Familien, so dass sie alle Früchte ihrer Arbeit mit fröhlichem Herzen

genießen können und Friede und Freude im Hause wohnen.

Viele solcher von Gott gesegneten Familien begründen den Wohlstand einer Gemeinde oder einer Stadt, und im Wohlergehen aller Bürger blüht und gedeiht der ganze Staat. Denn überall, wo dem Wirken des guten Geistes Gottes in den Herzen Seiner Kinder Raum gegeben wird, ist Freude die Fülle, da wohnt auch die herzliche Dankbarkeit gegen unseren Gott und Vater für jede Gabe Seiner Fürsorge gegen uns, und die Liebe zu Gott macht uns willig, auf Seine heiligen Gebote einzugehen.

Das Gegenteil aber wird im Bilde unserer Zeit offenbar: leere Kirchen, ungesegnete Familien und Völker, friedlose Menschen, verarmte Bürger und Gemeinden, Mangel am täglichen Brot und viele Unruhen, viel Zuchtlosigkeit und Sittenlosigkeit, denn jedes Volk ohne die erleuchtende und segnende Gnade Gottes, wird wüst und wild. Das lehrt uns der HErr schon durch den Propheten Jesajas. Im 24. Kap. Vers 4 spricht der HErr: „Das Land ist entheiligt unter seinen Einwohnern, denn sie übertreten Gesetze und übergehen die Gebote und brechen den ewigen Bund. Darum frisst der Fluch das Land und die Schuld liegt auf ihren Bewohnern!“ Der heilige Ernst dieser unleugbaren Tatsache müsste eigentlich allen Menschen

die Augen öffnen, dass kein Mensch ungestraft das Gebot der Sonntagsheiligung übertreten darf. Und damit wäre wohl auch das Urteil über die Entweihung des Sonntags durch öffentliche Vergnügungen und aller Arten von Sportveranstaltungen gesprochen. Der Teufel lügt das den Menschen vor, dass sie den Sport und die Wanderausflüge zur Stärkung ihrer Gesundheit brauchen, aber dass es jene lustige Frucht des Ungehorsams ist, die er einst der Eva vorgaukelte, um sie zu verderben, das wollen die Menschen nicht erkennen.

Die Heiligung des Sabbats ist eins der heiligen 10 Gebote und auf seiner Übertretung ruht der Fluch. Daran lässt sich auch mit allen Spitzfindigkeiten nichts drehen und deuteln. Der Sonntag soll nach Gottes Willen ein Freudentag in der Gemeinschaft aller Menschen mit ihrem HErrn und Gott sein; und der Segen des Sonntags heiligt die Arbeit der Wochentage, dadurch wird uns auch alle Arbeit selber zum Gottesdienst, indem wir die Gaben und Fähigkeiten, die uns Gott für's Erdenleben mitgab, in Seinem Dienste gebrauchen. Kommt aber Gottes Volk nicht zur Erkenntnis des Grundübels in der Sonntagsentweihung, dann wird es der Sklavenarbeit ohne Sonntag nach den Vorgängen in Russland verfallen.

Der Weg der Errettung ist uns vom HErrn durch Seine Apostel nach dem Willen Gottes vorgezeichnet worden. Der HErr wird uns gewiss erretten und bewahren, wenn wir in der Treue unserer Gelöbnisse beharren und Seinen heiligen Willen nach Leib, Seele und Geist ausrichten und die Stätte Seines Hauses und den Ort, wo Seine Ehre wohnt, lieben und Seinen Segen mit verlangendem Herzen begehren. Unser ganzes Leben ist von Gott auf den kirchlichen Grundsatz aufgebaut: Bete und arbeite! Also lasst uns immer beten, dass wir arbeiten können, und lasst uns mit fröhlichen Herzen arbeiten, dass wir am Sonntag unserem Gott im Heiligtum mit dankbaren Herzen für alle Seine große Güte preisen können!

Wie aber lassen sich, bei unserer Betrachtung, am Sonntag die unentschuldbar leergebliebenen Plätze in der Kirche rechtfertigen? Ist nicht jeder Sonntag ein in sich festschließendes Glied jener goldenen Kette fortschreitender Heiligung an uns in Christi Bild? Schon diese Erkenntnis allein muss in uns das herzliche Verlangen lebendig erhalten, dass der HErr uns alle in Seiner Pflege erhalten möchte, unseren Beruf und unsere Erwählung fest zu machen im heiligen Dienste Gottes. Mose schließt den 90. Psalm mit den Worten: „Und die Freundlichkeit des HErrn, unseres Gottes, sei über uns und fördere das Werk unserer

Hände bei uns. Ja, das Werk unserer Hände wollest du fördern!“

Wenn wir in der Glaubenszuversicht Moses täglich an unsere Arbeit gehen, dann wird uns die Arbeit nie zur Plage werden, sondern sie ist uns ein Dienst, den wir für Gott ausrichten in der Betätigung aller Geistes- und Lebenskräfte. Dann wird uns auch die geringste Arbeit nicht als zu niedrig und entehrend erscheinen, sondern als ein unentbehrliches Teil von jenen großen Werken, die Erde nach Gottes Willen zu bauen und zu bewahren. Würden die christlichen Völker die Übertretung des Sabbatgebotes fürchten, Gottes Segen für's tägliche Arbeitswerk in Seinem Heiligtum suchen und Gottes Schutz für die Armen beachten, dann gäbe es keine sozialen Fragen zu lösen. Dann würden sich die Kräfte der Völker nicht in Lohnkämpfen aufreiben, welche den Frieden in den Ländern verzehren und das wirtschaftliche Leben und das Familienleben heute überall vergiften. Dann würde wirklich Friede, Gottes Frieden, im Lande wohnen und Glückseligkeit in den Häusern und Familien.

Und nun, liebe Brüder und Schwestern, betrachten wir doch alle unseren eigenen zurückgelegten Lebensweg! Wie gütig, langmütig und fürsorglich hat uns Gott alle an Seiner liebevollen Vaterhand geführt! Wie gütig bereitete Er unsere Wege, wie reich war

Sein Erbarmen gegen uns mit unseren Sünden und Fehlern! Er gab uns nicht nur das Leben, sondern Seine Liebe reichte uns auch alle Bedürfnisse für dasselbe dar. Er lenkte unsere Blicke himmelwärts und gab uns himmlische Gaben und Gnadengüter für Sein ewiges, unvergängliches Reich und machte unsere Herzen frei und fröhlich auf den Tag unserer Heimkehr ins himmlische Vaterhaus. Und ob wir zur Zeit auch noch das Bild irdischer Vergänglichkeit an uns tragen und gar oft Schmerzen und Leiden aller Arten uns durchs Leben begleiten, steht der HErr doch immer mit Seiner helfenden Kraft und Gnade an unserer Seite, und Sein Erbarmen ist alle Morgen neu.

Wie verwerflich wäre es von uns, wenn wir Ihm unseren schuldigen, kindlichen Dank und unsere Liebe versagen wollten. Aber auf welche andere Weise könnten wir diese unserem Gott darbringen und bezeugen, als durch die treue Erfüllung unserer Pflichten für unseren irdischen Beruf, jeder an der Stelle, an die ihn Gott gestellt hat, und in unserer dankbaren Hingabe im Dienste Seiner Anbetung. Die dankbare Liebe zu Gott ist für uns die Brücke, über welche wir aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit hinüber schreiten. Kurz ist unser aller Erdenlauf, aber des HErrn Gnade währet ewig, denn Er führt uns auch über den Tod. Darum, Geliebte, lasst uns nicht gering

schätzen den Segen des Sonntags und mit Freuden vor das Angesicht des HErrn kommen, Seinen heiligen Namen anbetend zu preisen.

Dann wird der HErr auch zu uns sprechen können: „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du fromme und getreue Magd, du bist über wenigem getreu gewesen, Ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude.“